

Die Zivilgesellschaft und die Fahne

Lex Folscheid

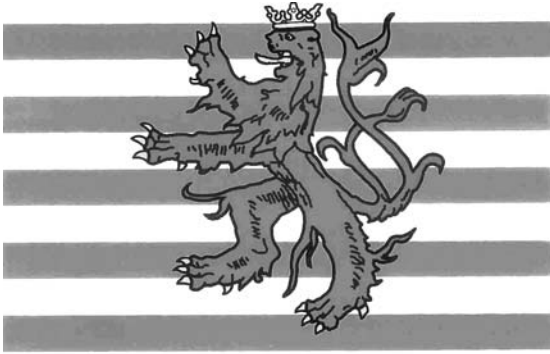
Am 4. Oktober stellte der CSV-Abgeordnete und Fraktionspräsident Michel Wolter sein Gesetzesprojekt zur Umänderung der Luxemburger Nationalflagge der Öffentlichkeit vor. Zwei Wochen später ging die Initiative Roude Léiw an den Start. Nach eigener Darstellung handelte es sich dabei um eine spontane Reaktion einiger Bürger zur Unterstützung dieses Projektes. Die Initiative hebt hervor, dass sie „unabhängig“ und „unpolitisch“ sei und sie damit kein „patriotisches“ oder „nationalistisches“ Anliegen verfolgen würde. In den darauffolgenden Wochen konnte die Initiative einen ungeahnten Erfolg. Mehr als 23 500 Menschen stimmten für die Umänderung der Nationalflagge. Schätzungsweise 60 000 Aufkleber wurden verteilt und die Internetseite zählte bis heute über 50 000 Besucher. Unabhängig davon, ob man der Initiative inhaltlich zustimmt oder nicht, könnte man diesen Erfolg doch als ein positives Zeichen sehen? Als ein Zeichen für eine dynamische Zivilgesellschaft? Eine gewisse Skepsis ist jedoch angebracht. Denn dem Projekt mangelt es an Transparenz und Glaubwürdigkeit.

Relevant ist, dass die Initiative durch ihre fehlende Transparenz in Bezug auf ihre Organisation und Finanzierung, dem Außenstehenden keine Möglichkeit lässt, zu überprüfen, inwiefern sie wirklich unabhängig ist.

Nach eigener Darstellung haben die Mitglieder der Initiative Roude Léiw aus den Medien von dem Gesetzesprojekt erfahren und bestehen darauf, trotz großer Sympathien, in keinem direkten Zusammenhang mit dem Projekt von Michel Wolter zu stehen. Dies bedeutet, dass die Initiative Roude Léiw zwischen der Pressekonferenz von Michel Wolter und ihrer eigenen Präsentation gerade einmal zwei Wochen Zeit hatten. Zwei Wochen, um sich zusammenzusetzen und zu organisieren, die grundlegenden Entscheidungen zu fällen, eine ganze Internetseite mit Abstimmungs- und Umfragetools aufzubauen und Aufkleber herzustellen, sowie ein Sekretariat und einen Versand auf die Beine zu stellen, die in den darauffolgenden Wochen Tausende von Bestellungen bearbeiten konnten. Eine Arbeit, die, wenn überhaupt, dann nur mit beträchtlichen finanziellen und personellen Ressourcen zu bewältigen ist. Hinzu kommen Unstimmigkeiten wie etwa, dass der Antrag für die Registrierung der Internetseite

der Initiative Roude Léiw fast zeitgleich mit der Einreichung des Gesetzesprojektes von Michel Wolter im Parlament geschah (beide am 5. Oktober). Die Initiative erklärt dies gegenüber *forum* damit, dass einer ihrer zukünftigen Mitglieder bereits im Hinblick auf eine etwaige zukünftige Initiative, die Internetseite gekauft hatte. Möglich ist es, doch ob es plausibel ist? Dies ist letztlich auch nicht relevant für die Bewertung der Initiative Roude Léiw. Relevant ist, dass die Initiative durch ihre fehlende Transparenz in Bezug auf ihre Organisation und Finanzierung, dem Außenstehenden keine Möglichkeit lässt, zu überprüfen, inwiefern sie wirklich unabhängig ist.

Die *forum* a.s.b.l. ist als gemeinnütziger Verein eingetragen. Dies bedeutet, dass Informationen über die Statuten, die Zusammensetzung des Vorstandes und die finanzielle Lage öffentlich zugänglich sind. Als Zeitschrift muss die Redaktion namentlich bekannt sein, und die



Ech sin dofir

Das Original ...

forum-Internetseite, sowie die Zeitschrift müssen ein Impressum enthalten, in dem alle wesentlichen Informationen zusammengefasst sind. All diese Informationen fehlen über die Initiative Roude Léiw. Der öffentliche Auftritt der Initiative geschieht durch die Internetseite und durch zwei Personen, die nach eigener Darstellung „das Gesicht der Initiative“ sind. Diese zurückhaltende Informationspolitik ist nach eigenen Angaben gewollt. Denn die Initiative verfüge „über zahlreiche einflussreiche Mitglieder“, „die sich in der Öffentlichkeit nicht bekennen wollen“. Dieses Verständnis von Öffentlichkeit und Transparenz entspricht eher dem einer Freimaurerloge als dem der Zivilgesellschaft.

Doch die Initiative geht nicht nur so weit zu behaupten, sie sei parteipolitisch unabhängig. Sie sieht in ihrem ganzen Anliegen überhaupt nichts Politisches. Als ob eine Nationalflagge etwas Unpolitisches, und darüber abzustimmen, keine politische Handlung wäre.

Auf der Internetseite heißt es weiter, die Beweggründe seien lediglich praktischer Art, damit man die Luxemburger und die niederländische Fahne besser voneinander unterscheiden könne. Es ist jedoch stark zu bezweifeln, dass alleine dieser praktische Aspekt solche Massen dazu bewegen konnte, abzustimmen. Auf der Suche nach anderen Beweggründen, braucht man nicht weit zu schauen. Es gab in diesem Jahr bereits eine Diskussion um eine Fahne, die die Gemüter erregte. Es handelte sich um die portugiesische Fahne, die von den Fußballfans anlässlich der Weltmeisterschaft geschwenkt wurde. Damals war in den Medien die Rede von „mangelnder Integration“ und mancherorts auch von „Überfremdung“ gewesen. Dass die Initiative Roude Léiw jedoch eine Reaktion auf die hohen Ausländerzahlen in Luxemburg und eine Identitätssuche der Luxemburger sei, wird von der Initiative kategorisch abgelehnt. Sie seien weder „patriotisch“ noch „nationalistisch“.

Zu Missverständnissen führt in diesem Zusammenhang jedoch, dass die „Nationalbewegung“ in den 80er Jahren die gleichen Aufkleber mit dem Roude Léiw herstellte, auf denen nur nicht stand „Ech sin dofir“ sondern „Lëtzebuerg de Lëtzebuerger“. In Belgien läuft im Moment eine ähnliche Initiative, in der die belgische Trikolore durch den flämischen Löwen ersetzt werden soll. Träger der Initiative ist die nationalistische Vlaams Belang. Wiederum kann man der Initiative Roude Léiw glauben, dass sie weder „patriotische“ noch „nationalistische“ Ziele verfolgt. Wenn solche Initiativen überall sonst auf der Welt aber nur von Patrioten und Nationalisten gestartet werden, sollte man sich Fragen stellen.

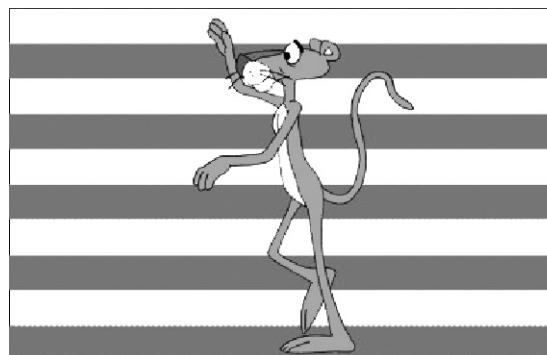
Die Gefahr, dass die Zivilgesellschaft von der Politik in Beschlag genommen wird, ist einfach zu groß, als dass man Projekten wie der Initiative Roude Léiw unkritisch gegenüber stehen könnte. Die politischen Parteien haben seit einiger Zeit erkannt, dass die Berührungsängste der Bevölkerung gegenüber der Politik immer größer werden. Die Parteien gründen deshalb immer mehr Stiftungen und Vereine, die ihnen nahestehen, mit der Erwartung, dass die Hemmschwellen dort geringer sind und trotzdem Sympathiewerte in die Richtung der Parteien gelenkt werden. Die Initiative Roude Léiw könnte ein Paradebeispiel dafür sein.

... und Reaktionen auf den Roude Léiw: Initiativ Schwaarzt Rendvél und Initiativ Rosa Rouden Panther



**ECH SINN DOFIR
HU SOSS KENG PENG**

www.initiativ-schwaartzrendvel.lu



**Die Gefahr,
dass die
Zivilgesellschaft
von der Politik
in Beschlag
genommen wird,
ist einfach zu
groß, als dass
man Projekten
wie der Initiative
Roude Léiw
unkritisch
gegenüber
stehen könnte.**